

**KOMMENTAR ZUR HAMBURGER KUNSTHALLE**

## Hamburger Verhältnisse

Von Georg Imdahl, 19.05.10, 22:15h

**Unfassbar eigentlich: In einer Millionenstadt wie Hamburg muss ein 1997 eröffneter Neubau für die Kunst wegen eines vergleichsweise bescheiden anmutenden Betrages auf die kulturelle Grundversorgung verzichten.**



Das Museum muss im laufenden Jahr 220.000 Euro sparen. (Bild: dpa)

Die Teilschließung der Hamburger Kunsthalle, die - wie gemeldet - ihre „Galerie der Gegenwart“ aus Kostengründen für ein halbes Jahr dichtmachen muss, ist in mancher Hinsicht erschreckend. Da sind zuerst die Umstände: Der Öffentlichkeit werden zunächst unverblümt Brandschutzgründe vorgegaukelt, die die zeitweilige Schließung erzwungen hätten. Woraufhin sich der Direktor des Hauses - in mehreren Interviews - an jene Öffentlichkeit wendet, um der Wahrheit die Ehre zu verschaffen. Das Museum muss im laufenden Jahr 220.000 Euro sparen und stellt aus eben diesem

Grund den Betrieb der Gegenwartsgalerie vorläufig ein („eine ganz pragmatische Entscheidung“). Und schließlich die Summe selbst: In einer Millionenstadt wie Hamburg muss ein 1997 eröffneter Neubau für die Kunst wegen eines vergleichsweise bescheiden anmutenden Betrages auf die kulturelle Grundversorgung verzichten - und nimmt einen Imageschaden in Kauf, für den sich sonst andere Städte zuständig fühlen. Unfassbar eigentlich. Und doch vielleicht wiederum gar nicht so unfassbar in Zeiten, da man an einem Montag in der Zeitung liest, dass am Wochenende zuvor die Existenz des Euro auf dem Spiel gestanden hat.

Es grenzte an ein Wunder, wenn die Hamburger Verhältnisse landesweit die Ausnahme blieben. Mit Schrecken werden jetzt vielmehr andere Kommunen an die Alster blicken. Auch in NRW gibt es Museen, die unter ihrer Erweiterung womöglich noch ächzen werden - mehrere Millionen Euro Mehrkosten per anno, so ist zu hören, kommen allein auf Essen nach der Folkwang-Erweiterung zu. In Bochum ist das städtische Kunstmuseum, in bizarrer Verkennung des kulturellen Auftrags einer Kommune, zur Disposition gestellt worden. Mit der Hamburger Museumsschließung erhält die bislang eher diffuse Verlustahnung klare Konturen.

<http://www.ksta.de/jks/artikel.jsp?id=1273823327939>

Copyright 2010 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.